

etwas ist, das der Mensch „hat“, sondern „eine Weise der Selbstwahrnehmung“ (12). Damit im raum-zeitlichen „Dasein“ des Menschen – wie Verwegen in Anlehnung an Heidegger formuliert – nicht jegliches „Entwerfen“ im „Geworfensein“ untergeht – also das zukünftige „Sein-Zu“ nicht vom vergangenen „Gewesen-Sein“ verschlungen wird –, muss dem Menschen ein „Sinn seines Seins-zu“ (14) gegeben sein, der sich als positive Möglichkeit für dessen leiblich verfasstes Dasein erweist. In diesem anthropologischen Zusammenhang sieht Verwegen den Ansatz für Taufe, Firmung und Krankensalbung, so wie die Erfahrung der „conversio“ – als Gegenbewegung zum circulus vitiosus der menschlichen „Daseinsspirale“ (16) – den Ansatzpunkt für das Sakrament der Buße darstellt. Ausgehend von dieser Phänomenologie der Leiblichkeit bedenkt Verwegen die sakralen Vollzüge der Kirche. Es geht ihm dabei nicht darum, eine historisch oder systematisch vollständige Sakramententheologie zu entwerfen, sondern Sakamente „als symbolisch vermittelnde Antworten des Heils auf die je verschiedenen Grunddimensionen der Sorge zu verstehen, in die sich unser Dasein in seiner leiblichen Verfasstheit ausfächer“ (85).

Das Buch verbindet biblische, anthropologische sowie pastoral-liturgische Aspekte des sakralen Lebens und Feierns und kann angesichts mancher festgefahrenen oder oberflächlichen Vorstellungen zu einer umfassenderen Sicht beitragen; einen Ersatz für eine systematische Sakramententheologie bildet es allerdings nicht.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

vorbereitet haben. Zwölf davon stammen von C. Keller; ihr besonderes Kennzeichen ist eine psychologisierende Auslegung, die Anleihen bei E. Drewermann macht und daher manchmal für ein bestimmtes Thema nur einen Textausschnitt betrachtet wie z.B. „Die Rippe“ (Gen 2,18–25) oder „Das Feigenblatt“ (Gen 3,7) oder „Die Taube mit dem Ölzweig“ (Gen 8,1–12). Die Sprache ist oft salopp; dazu nur ein Beispiel: S. 54 heißt es: „Tierschützer bibbern womöglich schon und können es nicht erwarten, bis Noahs Tiere endlich aus der Käfighaltung der Arche herauskommen.“ Was hat das mit ‚Lebensdeutung‘ zu tun? Fünf Beispiele hat O. Wahl beigebracht; diese sind zwar stärker von historisch-kritischer Exegese geprägt, welche aber noch dem alten Vier-Quellen-Modell folgt. Dieses Modell wird auch in der allgemeinen „Einführung in die biblische Urgeschichte“ (3–8) vertreten, die O. Wahl zusammen mit S. van Meegen geschrieben hat. Die neuere Forschung, die auch in den Literaturangaben kaum vertreten ist, macht sich darin nicht bemerkbar. Aus diesem Grund fehlt bei den Auslegungen auch ein Blick auf den Zusammenhang der Texte in kanonischer Perspektive. Eine gründliche Überarbeitung der doch schon etwas älteren Texte (siehe S. 1 Anm. 1) hätte also nicht geschadet.

Linz

Franz Hubmann

◆ Knechten, Heinrich Michael: Katholische Spiritualität bei Theophan dem Klausner (Studien zur russischen Spiritualität I). Hartmut Spenner, Waltrop 2005. (211) Kart. Euro 18,00 (D) / Euro 18,50 (A). ISBN 978-3-89991-033-9.

◆ Knechten, Heinrich Michael: Evangelische Spiritualität bei Tichon von Zadonsk (Studien zur russischen Spiritualität II). Hartmut Spenner, Waltrop 2006. (281) Kart. Euro 20,00 (D) / Euro 20,60 (A). ISBN 978-3-89991-052-0.

Die Studien zur russischen Spiritualität eröffnet H. M. Knechten mit einem Band über die Rezeption katholischer Autoren bei Theophan dem Klausner; bereits 1998 legte der Verfasser die Arbeit *Rechtfertigung und Synergie bei Theophan dem Klausner* vor. Bischof Theophan (1815–1894) hat ein reiches literarisches Werk hinterlassen, eine umfangreiche Korrespondenz gepflogen und zum Ausgleich auch gerne praktische Arbeiten verrichtet (11). Theophan

SPIRITUALITÄT

◆ Keller, Christoph / van Meegen, Sven / Wahl, Otto: Lebensdeutung aus der Genesis (Bibel konkret, Bd. 2). LIT-Verlag, Berlin 2006. (112) Kart. Euro 9,90 (D) / 10,20 (A) / CHF 14,90. ISBN: 978-3-8258-0015-4.

Die Erzählungen der Genesis, insbesondere jene in Kap 1–11, welche Grundfragen und Grundbedingungen des menschlichen Lebens ansprechen bzw. auf ihre Ursprünge zurückführen, reizen immer wieder dazu, sie für die heutige Zeit auszulegen. Das vorliegende Büchlein enthält insgesamt 17 solcher aktualisierender Auslegungen, welche die Autoren ursprünglich für diverse pastorale Anlässe oder als Predigten

stützt sich nicht nur auf die Väterliteratur. In dem Buch *Der unsichtbare Kampf* verwendet er Passagen des italienischen Theatiners Lorenzo Scupoli und des spanischen Franziskaners Juan de Bonilla (beide 16. Jh.). Knechten dokumentiert im vorliegenden Band die Änderungen Theophans gegenüber den Vorlagen. Die langen Texte sind dadurch mit vielen Fußnoten versehen, in denen auch Bezüge zu anderen Autoren hergestellt werden, besonders zu Teresa von Ávila und Franz von Sales.

Im zweiten Band vermittelt Knechten den Einfluss evangelischer Spiritualität auf den russischen Bischof Tichon von Zadonsk (1724–1783). Knechten bringt Auszüge aus Tichons Werk und führt in den zumeist recht langen Fußnoten entsprechende Stellen evangelischer Autoren an (v.a. des Generalsuperintendenten Johann Arndt und des anglikanischen Bischofs Joseph Hall). Auf S. 176 folgt ein kurzes Zwischenresümee: „Tichon entnimmt den Schriften Arndts zahlreiche Ideen, ordnet sie aber der Zielrichtung seiner eigenen Aussagen unter.“ Bis zur S. 250 folgen Ausschnitte von Tichon, Arndt und Hall, hin und wieder versehen mit Knechents Hinweisen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Autoren. Wie auch in Band I schließt das Buch mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis sowie einem Register der angesprochenen Bibelstellen, Namen und Sachthemen.

Nach der Lektüre von fast 500 Seiten bleibt der Rezensent etwas ratlos zurück und wird ein unbefriedigendes Gefühl nicht los. Das Anliegen Heinrich Michael Knechents ist ohne Zweifel wichtig: Anhand zweier orthodoxer Autoren, die eine reiche Rezeption erfuhren, wird verdeutlicht, wie der Austausch über konfessionelle Grenzen hinweg bereits im 18. und 19. Jahrhundert bestand; hier liegt ein eindrucksvolles Zeugnis der „geistlichen Ökumene“ vor, das der Gegenwart viel zu sagen hat. Doch mag sich der Leser mit der Fülle des dargereichten und präzise dokumentierten Materials alleinglassen fühlen: Die Übergänge zwischen den Kapiteln beschränken sich (so es sie überhaupt gibt) auf wenige Zeilen, eine systematische Aufarbeitung fällt praktisch zur Gänze aus. Was im kurzen Nachwort von Bd. 1 (174–178) an grundsätzlichen Überlegungen gereicht wird, hätte ich mir ausführlicher bereits am Anfang gewünscht. Erwartet Knechten wirklich, dass man die beiden Anthologien zur Hand nimmt und die vielen einander zugeordneten Passagen in mühsamer

Kleinarbeit vergleicht, um in Eigenregie zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden vorzudringen? Der wichtige Beitrag, den Knechten macht, soll dabei nicht außer Acht gelassen werden: Texte russischer Theologen für ein deutschsprachiges Publikum in gut lesbaren Übersetzungen zugänglich zu machen und die Leser mit einer Fülle hervorragender Gedanken zum geistlichen Leben zu beschenken. Doch bleibt die Frage: Wäre die sprachliche und theologische Kenntnis Heinrich Michael Knechents und seine enorme Arbeitskraft nicht besser in einer Edition investiert, die orthodoxe Schriften auf Deutsch zugänglich macht, einleitet und übersichtlich kommentiert?

Kremsmünster Bernhard A. Eckerstorfer OSB

THEOLOGIE

- ◆ Bucher, Rainer (Hg.): *Theologie in den Kontrasten der Zukunft. Perspektiven des theologischen Diskurses (Theologie im kulturellen Dialog, Bd 8)*. Verlag Styria, Graz-Wien-Köln 2001. (208) Kart. Euro 21,50 (D). ISBN 3-222-12870-7.

Die universitätspolitischen Veränderungen, ein tief greifender kultureller Wandel sowie der Eintritt der Kirche in eine radikal pluralistische und nachchristliche Gesellschaft sind der Kontext, in dem gegenwärtig Theologie als Wissenschaft betrieben wird. Rainer Bucher, Professor für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz, hat sich gemeinsam mit einigen Kolleginnen und Kollegen aus anderen theologischen Fachbereichen dieser immer noch ungewohnten Lehr- und Forschungssituation gestellt und einen Band herausgegeben, der wohl als eindrückliches „Zeit-Zeichen“ angesehen werden darf.

Das Buch geht davon aus, dass der Bezug von Innen- und Außenperspektive nicht nur an das Fach „Fundamentaltheologie“ zu delegieren, sondern allen theologischen Disziplinen aufgetragen ist. Die pastoraltheologische Verantwortung erfordert es, das fundamentaltheologische Konstitutionsprinzip „zu entgrenzen“ (9) und als Anspruch an die Theologie insgesamt zu begreifen. Rainer Bucher zeigt im ersten Beitrag dieses Bandes auf, inwiefern sich Kirche und Theologie zwischen dem Ersten und Zweiten Vatikanum in einem „Diapositiv der Dauer“ einrichteten und durch eine „Gleichzeitigkeit“